

Verbietet das Bauen

Der Blog gegen die Bauwut

Redeüberwege: zu Gast im Podcast über den Berufsweg vom Architekturverleger (Stadtwechsel Verlag) zum Autor (Verbietet das Bauen, Einfach anders wohnen) und Wohnforscher (OptiWohn, Uni Oldenburg)



Der letzte Entwurf im Architekturstudium (links), das erste Buch (rechts mit Christoph Hirsch vom oekom verlag auf der Frankfurter Buchmesse 2015, Foto: Nina Heinrich).

Wie ergeben sich Berufswege, was ist geplant, was Zufall? Antworten aus einem bunten Lebensweg als Gast im Podcast *redeüberwege* – es geht um das Studium von Architektur und BWL, über die Entscheidung, den Stadtwechsel Verlag zu gründen und ihn fünfzehn Jahre später zu verkaufen, über den Weg zum Sachbuchautor und Vortragenden und schließlich als „Wohnforscher“ an die Carl von Ossietzky Universität als wissenschaftlicher Mitarbeiter im OptiWohn-Projekt.

Auf spotify hören.

Podcast redeüberwege mit [Webseite](#) und [auf Instagram](#) (luisemarieredet).

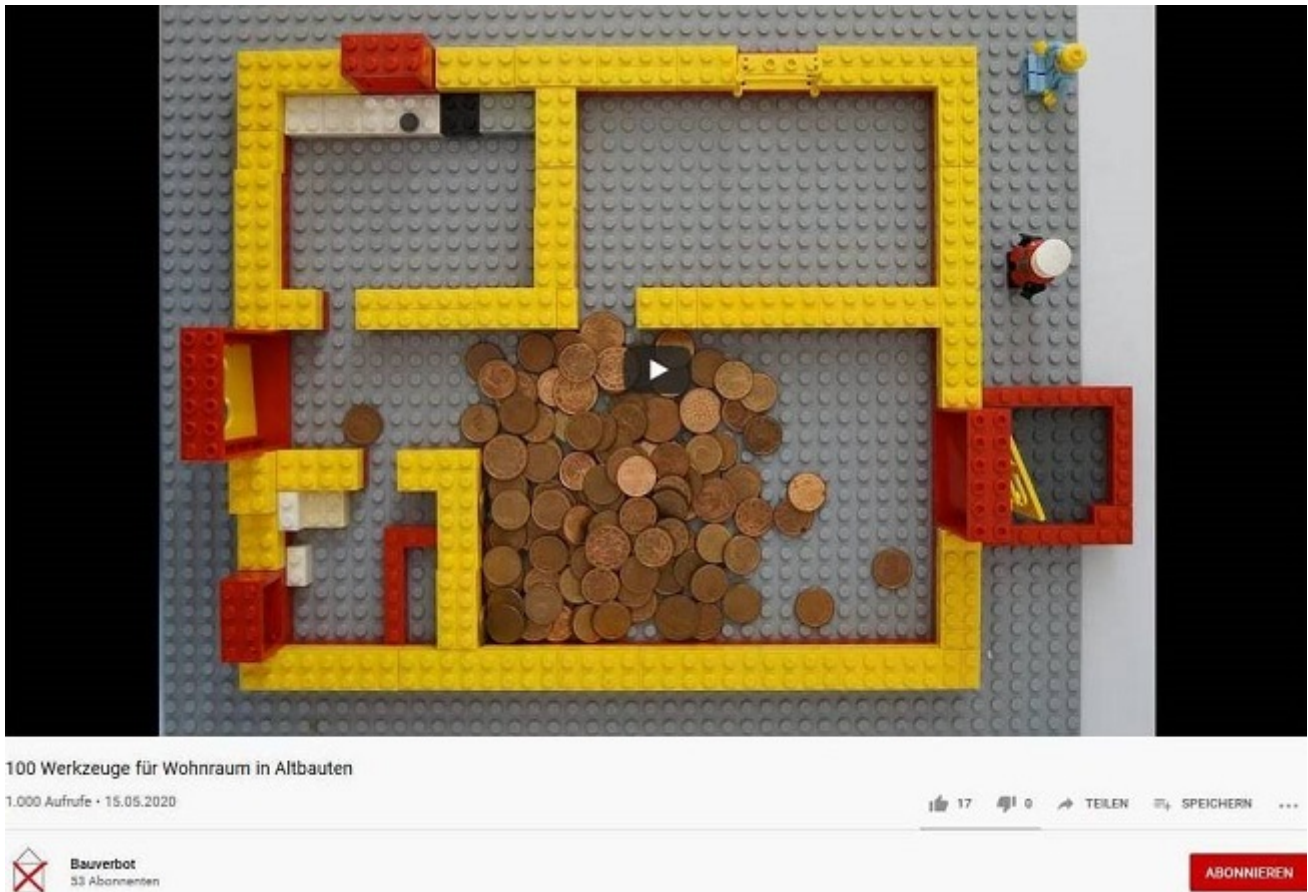
Und ja: den Podcast hat meine Tochter Luise Fuhrhop gestartet, ihr zweiter nach [Aupairadise](#) zum Au-Pair-Leben in den USA.

Mehr zu meiner Vergangenheit als Architekturverleger [hier auf meiner](#) Webseite, und dort gibt es auch Seiten [zu meinen Texten](#) und zum [OptiWohn-Projekt](#).

Dranbleiben am Bauverbot-Blog über [Facebook](#), RSS-Feed und Newsletter (Seitenspalte).

Schreibe eine Antwort

1000 mal gesehen: Der Online-Vortrag „100 Werkzeuge für Wohnraum in Altbauten“ auf Youtube



Unten links steht die 1.000. Das Bild zeigt die Investification: Investments vertreiben Menschen aus Wohnungen – erklärt wird es im 17minütigen Youtube-Video.

Der Coronafrühling ist vorbei, in dem sechzehn Veranstaltungen & Vorträge von mir ausgefallen sind – umso schöner, dass mein Online-Vortrag jetzt 1.000 mal auf Youtube gesehen wurde: 100 Werkzeuge für Wohnraum in Altbauten kann man [hier auf Youtube](#) ansehen.

Vielen Dank an alle!

Ein „Eintrittsgeld“ für den Online-Vortrag kann man [hier entrichten](#). Auch dafür Danke! Bleiben Sie dran am Bauverbot-Blog mit Newsletter (siehe Seitenspalte), RSS-Feed oder über [Facebook](#).

Einwohnerzahl stagniert, doch über 100 Hektar sollen bebaut werden: eine Nachricht aus Siegen



Der durch Baupläne gefährdete Siegener Wellersberg. Foto: c Joachim Hain /Aktionsbündnis Naturraum Wellersberg.

Als Autor des Buches „Verbietet das Bauen!“ schreiben mir öfter Bürgerinitiativen und berichten von Missständen in ihrer Stadt. Neulich war es die Reesekaserne in Augsburg, wo solide Bauten abgerissen werden (vielleicht weil sie aus den 1930er Jahren stammen und nicht so viele Fürsprecher finden? Mehr dazu [auf dieser Webseite](#)). Nun kam eine Mail aus Siegen, und ich muss zugeben, dass solche Anschreiben mich hin- und herreißen: Eigentlich steht derzeit meine Forschung zum „unsichtbaren Wohnraum“ im Vordergrund, weshalb ich mich [am OptiWohn-Projekt](#) beteilige, und das braucht Zeit. Aber wenn ich dann doch anfangen, mir die örtlichen Gegebenheiten anzusehen, ergeben sich interessant-erschütternde Einblicke in die Details der Bauwut hierzulande. So auch in Siegen.

Menschen gehen, Beton kommt

Am Wellersberg in Siegen soll gebaut werden, ein Aktionsbündnis wehrt sich. Daraufhin habe ich mir das „Wohnbaulandkonzept 2018“ angeschaut – [online verfügbar](#). Gleich auf der ersten Seite wird zugegeben, dass Siegens Einwohnerzahl stagniert, was aber bedeute, „dass bis 2032 ein Wohnbauflächenbedarf von rund 106 Hektar besteht“. Selbst diese schizophrene Aussage verschweigt: [Weiterlesen](#) →

Mehr Flächenverbrauch oder Wohnraum anders verteilen?



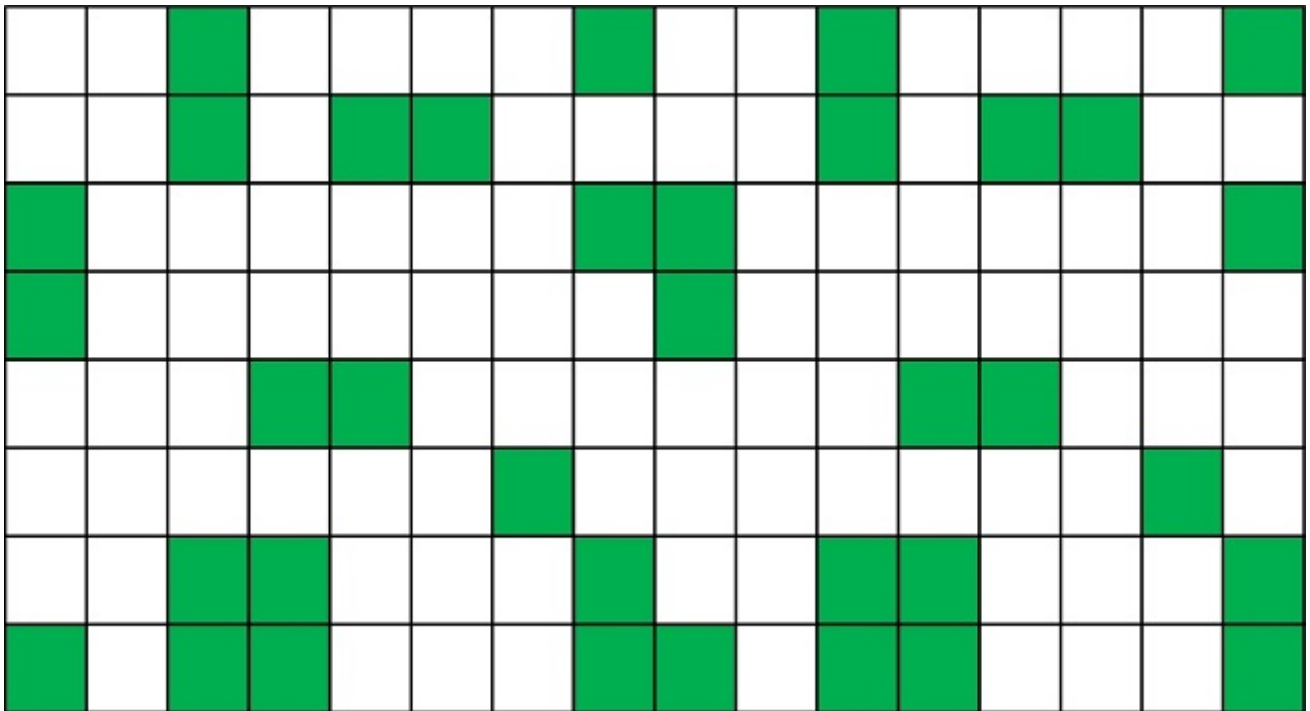
Zwei aktuelle Beiträge mit mir und von mir – im ZDF geht es in „planet e“ um Bauen auf der grünen Wiese in Hamburg Oberbillwerder im Vergleich zu Nachverdichtung innerorts in der Aaseestadt Münster, diesen Beitrag kann man [hier in der Mediathek](#) ansehen.

Im Mannheimer Morgen habe ich eine Seite Debattenbeitrag beigesteuert, „Warum müssen wir nach der Coronakrise das Bauen verbieten?“ ist – nach Anmeldung – [hier zu lesen](#).

Die Argumente gibt es in 17 Minuten [im Online-Vortrag](#) oder [in meinen Büchern](#). Aktuelle Nachrichten: Dranbleiben am Blog über [Facebook](#), über RSS-Feed oder Newsletter (Seitenspalte).

Schreibe eine Antwort

Zehn Millionen Quadratmeter Wohnraumreserve



So viel Fläche könnte frei werden, wenn Senioren in kleinere Wohnungen umziehen: Diese Aussage stammt nicht von einem Neubaugegner, sondern von Michael Ries, Vorstand des Immobilienentwicklers Pantera. Nicht ohne Eigeninteresse lässt er sich so zitieren, denn sein Unternehmen entwickelt Apartments, bei denen man verschiedene Hilfen dazukaufen kann, sei es Putzen, Wäschewaschen oder Einkaufen. Dennoch beeindruckt die

Zahl von zehn Millionen Quadratmetern.

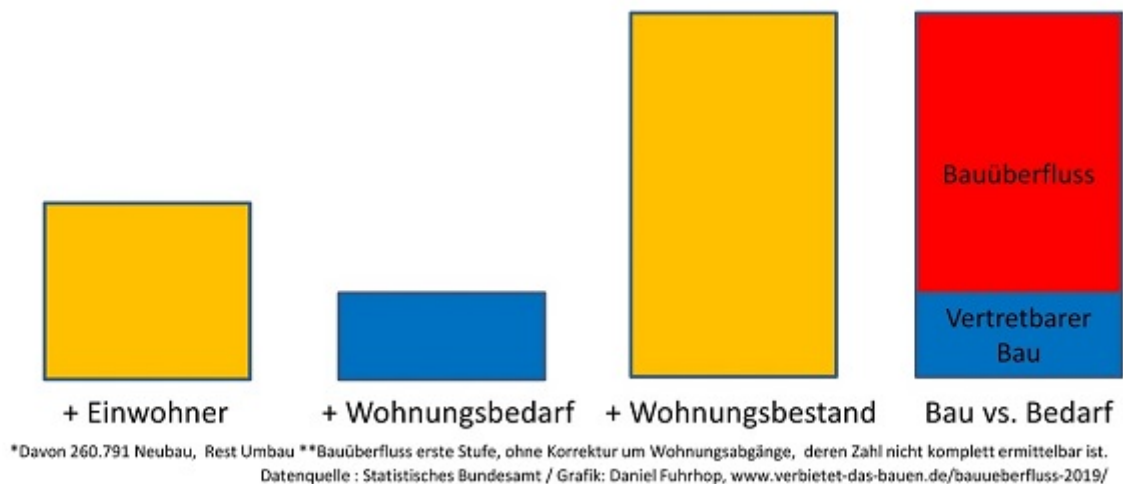
Deren Grundlage liefert ein Vergleich der durchschnittlichen Wohnfläche von Senioren, die im Eigentum leben, mit denjenigen, die zur Miete wohnen. Das ist freilich ein theoretischer Wert, und doch verrät er die enorme Größe des Potenzials unserer Altbauten. Den Anlass für das Zitat der Firma Pantera bietet deren Pressemitteilung zu einer Umfrage, an der 2.095 Personen teilnehmen. Darin sagen 53 Prozent der Befragten, sie seien bereit, [Weiterlesen](#) →

1 Antwort

Bauüberfluss 2019 um ein Viertel gestiegen – rechnerisch 219.500 Wohnungen zu viel gebaut

Bauüberfluss 2019

	Zahl der Einwohner 2019	dafür nötige Zahl an Wohnungen	Zahl der Wohnungen 2019	Zuviel gebaut 2019**
2019	+ 147.000	+ 73.500	+ 293.000*	+ 219.500



Der Bauüberfluss ist 2019 um ein Viertel gestiegen: rechnerisch wurden 219.500 Wohnungen zu viel gebaut (nach 173.900 im Vorjahr). Dabei überlagern sich zwei Entwicklungen – zum einen stieg die Einwohnerzahl Deutschlands mit 147.000 so wenig wie seit 2012 nicht mehr. Bei einer durchschnittlichen Haushaltsgröße von 2,0 wären daher nur 73.500 zusätzliche Wohnungen erforderlich gewesen. Fertiggestellt wurden 2019 jedoch 293.000 Wohnungen (davon 260.791 im Neubau, der Rest durch Umbau). So ergibt sich ein Bauüberfluss von 219.500 Wohnungen, die rechnerisch zu viel gebaut wurden.

Genau genommen handelt es sich um den Bauüberfluss erster Stufe, und in einer [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Städte im Ausverkauf: Das Beispiel Oldenburg

Beim Lesen von Zeitschriften für Architektur und Stadtplanung oder von manchen Feuilletons könnte der Eindruck entstehen, die Zeit von Ausverkauf und Privatisierung unserer Städte sei endgültig vorbei. Umso schmerzlicher, wenn ich in Oldenburg immer wieder das Gegenteil erleben muss, wie in diesem einminütigen Film skizziert:

Das Land Niedersachsen äußert sich zum Verkauf des Finanzamt-Geländes [hier online](#).

Mehr zu Ausverkauf und Privatisierung [im Bauverbot-Buch](#).

War das interessant? Fördern Sie den Blog [auf diesen Wegen](#).

Verfolgen Sie diesen Blog durch Newsletter, RSS-Feed (Seitenspalte) oder [Facebook](#) . Abonnieren Sie.

Schreibe eine Antwort

Den Flächenfraß beenden



Knapp sechzig Hektar am Tag beträgt der Flächenverbrauch in Deutschland, für Wohnsiedlungen, Gewerbegebiete oder zum Beispiel hier den BER Flughafen. Foto: Daniel Fuhrhop.

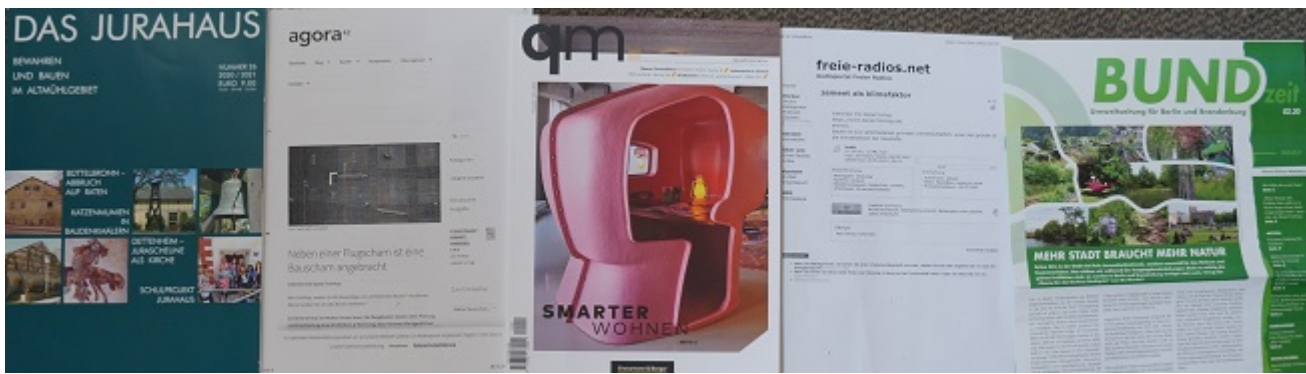
Mancher hält den Buchtitel »Verbietet das Bauen!“ lediglich für provozierende Polemik, und natürlich soll er auch provozieren, aber nicht nur: Im geänderten vierten Kapitel »Bauverbot konkret« können Sie nachlesen, wie wir weniger Äcker und Wiesen in Straßen und Bauland verwandeln und den sogenannten Flächenverbrauch auf Null senken können – das wäre zwar kein Bauverbot, würde aber das Bauen erheblich einschränken. Der folgende Auszug aus dem neuen Eingangskapitel beschreibt, wie das rechtsverbindlich möglich wäre – und endet mit der Frage, welche Werkzeuge wir Gemeinden in die Hand legen sollten. Antworten Sie mit!

In Bayern haben Naturschützer 2018 fast erreicht, den Flächenfraß zu begrenzen: Zwar hat der Bayrische Verfassungsgerichtshof das Volksbegehren »Betonflut eindämmen« vorerst gestoppt, aber nicht grundsätzlich abgelehnt. Man müsste nur genauer zeigen, wie die Kommunen das Ziel erreichen sollen. Dafür haben die Grünen 2019 einen neuen Entwurf vorgelegt. Sollte ein zweites Volksbegehren Erfolg haben, müsste das Land Bayern seinen Flächenverbrauch von derzeit über elf Hektar am Tag auf fünf Hektar mehr als halbieren. Das entspräche dem bayrischen Anteil am bundesweiten Flächenziel von dreißig Hektar.

Es wäre sogar möglich, ein Ende des Flächenverbrauchs festzuschreiben: [Weiterlesen →](#)

1 Antwort

Vom Maklermagazin zum philosophischen Wirtschaftsmagazin: Bauverbot & Bauscham in der Presse Mai 2020



Nach dem [Online-Vortrag](#) „100 Werkzeuge für Wohnraum in Altbauten“ und der [erweiterten Neuauflage](#) von „Verbietet das Bauen!“ gibt es einige Presseberichte: Interviews mit dem freien Radio Rabotz aus Leipzig, mit der BUNDzeit Berlin und dem agorablog des philosophischen Wirtschaftsmagazins agora 42, sowie ein Streitgespräch im Magazin des Maklerhauses Grossmann & Berger aus Hamburg. Alle Links [auf der Presse-Seite](#) der Webseite. Weitere Meldungen zu Presse sowie die nächsten eigenen Beiträge, Filme, Texte gibt es per Newsletter oder RSS-Feed (rechte Seitenspalte) oder über [Facebook](#).

Schreibe eine Antwort

Online-Vortrag: 100 Werkzeuge für Wohnraum in Altbauten

Sechzehn Vorträge waren in diesem Frühjahr geplant, doch Corona hat sie verhindert. Vielleicht werden manche Veranstaltungen im Herbst nachgeholt, wir werden sehen – doch ersatzweise gibt es jetzt eine Kurzfassung meiner Thesen aus der erweiterten Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“ als Video:

Der virtuelle Büchertisch nach dem Vortrag befindet sich in Ihrer lokalen Buchhandlung oder [direkt beim Verlag](#).

Mehr zum Buch [im Blogbeitrag](#) und [auf dieser Seite](#).

Wenn Sie dem Blog bereits durch Newsletter, RSS-Feed (Seitenspalte) oder [Facebook](#) folgen, teilen Sie gern den Link. Wenn nicht, abonnieren Sie jetzt. Es dankt herzlich Ihr und Euer Daniel Fuhrhop.

Schreibe eine Antwort

Erweiterte Neuauflage „Verbietet das Bauen!“ erschieden – Blick ins Buch



Beachten Sie das neue Paperback-Format und den neuen Untertitel.

Fünf Jahre nach Erscheinen der Erstauflage von „Verbietet das Bauen!“ sind die Exemplare seit einigen Monaten restlos ausverkauft; vielen Dank an alle, die dabei geholfen haben! Und vielen Dank an alle, die beim Crowdfunding geholfen haben! Nun ist im oekom Verlag die Neuauflage erschienen: um 32 Seiten erweitert, aktualisiert, als Paperback.

Wer neugierig ist, findet einen Beitrag zu den neuen Inhalten [hier auf dem Blog](#) und im Folgenden eine Reihe von Fotos zu den wichtigsten Neuheiten.

Inhalt	
Bauscham, Enteignung und Flächenfraß: zur Neuauflage 2020	Seite 7
Vorwort zur Erstauflage <i>Uwe Schneidewind</i>	Seite 20
Einführung	Seite 23
1 Bauwut <i>Skandalprojekte und Prestigebauten Mythos Eigenheim Schrumpfen schützt vor Bauen nicht</i>	Seite 25
2 Scheinbar ökologisches Bauen <i>Wir brauchen eine Bauscham Ideale als Irrweg: Ökostadt und Idealstadt Etikettenschwindel mit Siegel</i>	Seite 43
3 Bauen ist unsozial <i>Es gibt einen Bauüberfluss Von der Gentrification zur Investification Enteignung statt Privatisierung Teurer Neubau</i>	Seite 57
4 Bauverbot konkret <i>Bürgerinnen gegen Flächenfraß Flächenverbrauch null</i>	Seite 74
5 Verbietet den Abriss <i>Abriss vernichtet Stadtgeschichte Abreißen für die Konjunktur</i>	Seite 82

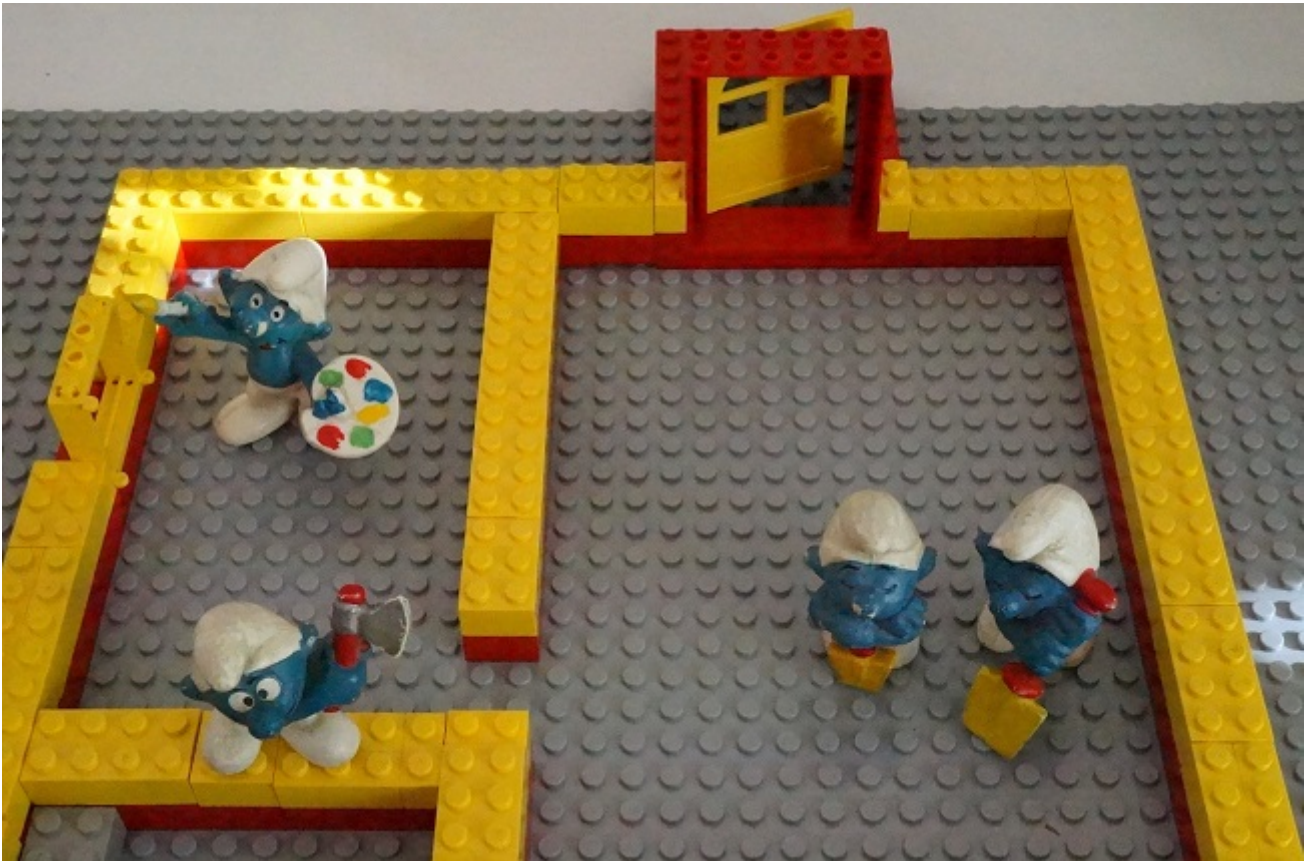
Das Inhaltsverzeichnis der Neuauflage zeigt das neue Eingangskapitel und Begriffe wie Bauscham und Bauüberfluss.

Komplett neu ist Kapitel 4 „Bauverbot konkret“ mit einem Vorschlag, wie über den Umweg des Flächenverbrauchs das Bauen verbindlich begrenzt werden könnte.

[Weiterlesen →](#)

2 Antworten

Wie nach Corona eine UmBauwirtschaft zum „neuen Wirtschaftswunder“ beiträgt



Der Umbau ist eines der beiden Elemente einer neuen UmBauwirtschaft für die Zeit nach Corona.

Den Kampf gegen die wirtschaftlichen Folgen der Coronakrise sollten wir nutzen, um etwas gegen die Klimakrise zu tun: So fordern 190 Unternehmen und Verbände ein Klima-Konjunkturpaket, darunter Dax-Konzerne. Etwas pointierter fordert das Bündnis „Neues Wirtschaftswunder“ ein Transformationspaket für einen sozialen und ökologischen Umbau der Wirtschaft, der nicht mit Wachstumszahlen wie dem Bruttosozialprodukt gemessen wird. Es soll also nicht wieder eine Abwrackprämie geben wie nach der Finanzkrise 2008, als der Kauf neuer Autos gefördert wurde. Für Bauen & Wohnen füge ich hinzu: Wir hatten in den letzten Jahren schon viele klimaschädliche Förderprogramme wie das Baukindergeld, von dem mindestens drei Milliarden Euro für energieaufwändigen Neubau gezahlt werden – und zwar egal, wo der entsteht, selbst am Rand eines schrumpfenden Ortes, wo dieser Neubau einen weiteren Leerstand im Ortskern produziert. Und wir haben die Baulandkommission, die altem Wachstumsdenken folgend noch mehr Äcker und Wiesen in Bauland verwandeln möchte. Auch hier also ist es Zeit, nach der Coronakrise ein neues Wirtschaftswunder durch eine andere Art der Ökonomie zu fördern, durch eine UmBauwirtschaft, die auf zwei Bereiche setzt, auf [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Raum & Corona (3): Ferienwohnungen vs. überfüllte Wohnungen – brauchen wir jetzt eine Wohnungszwangswirtschaft?



Manche drängen sich in Zeiten der Corona-Ausgangsbeschränkungen auf engem Raum.

Zuviel Platz haben die einen, zuwenig Platz die anderen: Da fahren manche kurz vor dem „Corona-Lockdown“ noch schnell in die Ferienwohnung und lassen ihre Stadtwohnung leerstehen, während andere sich während der Ausgangsbeschränkung zu fünft in zwei Räumen drängen. Wohnraum war auch vorher ungleich verteilt, aber jetzt wird es extrem ungerecht, und wir brauchen vielleicht eine ebenso extreme Korrektur: die Wohnraumzwangswirtschaft.

Keine Wohnungszwangswirtschaft

Seitdem 2015 mein erstes Buch „Verbietet das Bauen!“ erschien, wiederholte ich in zig Interviews, Diskussionen und Vorträgen, dass ich KEINE Zwangswirtschaft für das Wohnungswesen vorschlage. Wer das Buch gelesen hat, der weiß: es geht um ein Programm des Umdenkens, des Umbaus und der Umzüge, was soviel Platz schafft, dass für alle Menschen genug da ist. Eigentlich.

Besonders deutlich wurden meine Argumente, [Weiterlesen →](#)

Schreibe eine Antwort

Raum und Corona (2): Entrümpeln und wie wir es spielerisch schaffen



Ein entrümpeltes Haus steht am Straßenrand. Alle Fotos: Daniel Fuhrhop.

Teil 2 einer losen Folge zum großen Thema dieser Tage; zu Teil 1 [geht es hier](#).

In diesen Zeiten verbringen wir viel Zeit zuhause, und mancher nutzt das zum Entrümpeln. Darum hier einige Fotos vom Straßenrand mit ausgemusterten „Schätzen“ zum Verschenken – und danach ein paar Anregungen zum eigenen Entrümpeln, ähnlich wie in den Randspalten des Ratgebers „[Einfach anders wohnen](#)“ beim Raumwunder Nr.1 „Entrümpeln“.



[Weiterlesen →](#)

Schreibe eine Antwort

Raum und Corona: Bausünde statt Baukunst – wohin wir jetzt gehen sollten



Jetzt nicht dorthin gehen, wo viele hingehen... (alle Fotos: Daniel Fuhrhop).

Die Sonne lacht, wir haben Zeit, doch an beliebten Orten fällt es schwer, Abstand zu wahren: am Tegernsee und am Rhein gehen zuviele Menschen spazieren und wir kommen uns gefährlich nah. Darum ist jetzt die Gelegenheit, KEINE Sehenswürdigkeiten anzuschauen, keine Baukunst aufzusuchen, sondern unterschätzte Orte. Die einzige Ausnahme ist die Uhrzeit: ganz früh morgens dürfen wir uns auch den beliebten Orten nähern, Schlössern und Burgen, denn dann ist dort niemand. [Weiterlesen →](#)

Schreibe eine Antwort

Neuer Termin: Erweiterte Neuauflage von „Verbietet das Bauen“ ab 5. Mai



In diesen Zeiten kann kaum jemand wie gewohnt arbeiten, das gilt auch für Druckereien, Auslieferungen und Verlage. Darum verschiebt sich der Erscheinungstermin für die erweiterte Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“ – es soll nun am 5. Mai vorliegen. Der oekom Verlag und ich hoffen, dass bis dahin die Buchhandlungen wieder geöffnet haben. Vorbestellen können Sie das Buch bereits jetzt direkt [beim Verlag](#) oder grade jetzt beim lokalen Buchhändler Ihres Vertrauens, denn fast alle liefern so oder so Bücher aus:

Daniel Fuhrhop:

Verbietet das Bauen!

Streitschrift gegen Spekulation, Abriss und Flächenfraß

Erweiterte, aktualisierte Neuauflage 2020

224 Seiten, Softcover

15,00 € (D)

ISBN-13: 978-3-96238-194-3

oekom Verlag, München

Zu den neuen Inhalten lesen Sie mehr [auf diesem Blog](#).

Was aus den geplanten Vorträgen der Buchtour wird, erfahren Sie beizeiten an dieser Stelle – bleiben Sie dran per [Facebook](#), mit RSS-Feed oder Newsletter.

Schreibe eine Antwort

Bauverbot-Buch-Neuauflage: DANKE für die Unterstützung beim Crowdfunding!



DANKE an alle, die das Crowdfunding für die erweiterte Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“ unterstützt haben! Es war sicher nicht die Zeit, in der die Sorge um Abriss, Spekulation und Flächenverbrauch die Schlagzeilen beherrscht hat. Umso mehr Dank gebührt all denen, die sich trotzdem für die Neuauflage engagiert haben. Es ist für den oekom Verlag nicht selbstverständlich, nach fünf Jahren ein Sachbuch neu aufzulegen, obendrein aktualisiert und um 32 Seiten erweitert – die Unterstützung durch das Crowdfunding hilft dabei. Weitere Nachrichten zum Zeitplan gibt es in Kürze. Bleibt gesund.

Dranbleiben: [Facebook](#), [RSS-Feed](#), [Newsletter \(Seitenspalte\)](#). [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Gerade jetzt Lesestoff sichern

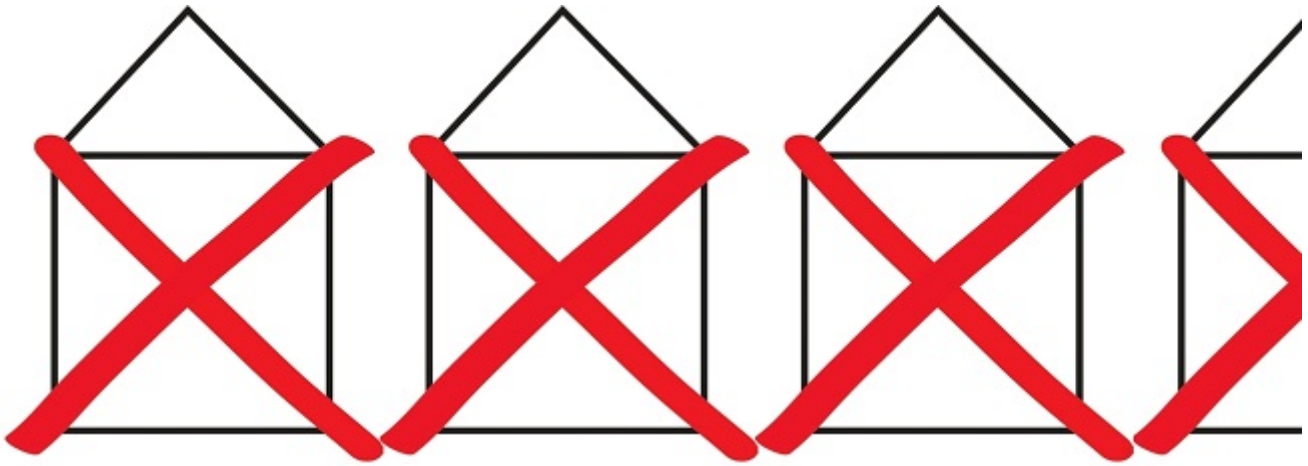


Bei den Worten „gerade jetzt“ im Titel dachten vielleicht einige wenige an die türkisch-griechische Grenze, wo sich Flüchtlinge befinden und wo Erinnerungen an 2015 hochkommen. Bei der Diskussion darüber, wieviele von ihnen nach Deutschland kommen, wird darüber gesprochen, wie sie integriert werden können – und dieser Frage widmet sich mein Buch „[Willkommensstadt](#)“ von 2016 mit Geschichten des Gelingens und mit Erzählungen von Zuwanderung und Flucht nach 1945.

Die meisten aber denken zweifellos bei „gerade jetzt“ an die Folgen der Corona-Epidemie und an den Rückzug auf das heimische Sofa. Wer dort jetzt mehr Zeit verbringt, denkt womöglich [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Im brennenden Haus: Neue Inhalte im „Buch zur Bauscham“, der erweiterten Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“ 2020



Bauscham statt Bauwahn

Alle streben nach Neuem, auch und gerade beim Bauen: hier ein Bürokomplex, dort ein Shoppingcenter oder eine Wohnanlage ... Vor fünf Jahren wandte sich das Buch »Verbietet das Bauen!« bereits gegen Abriss und Leerstand - der Bauboom hält jedoch nach wie vor an. Dass zeitgleich die Mieten explodieren, ist der beste Beweis dafür, dass Neubau keine Lösung ist.

! DAS BAUEN!

Ein Ausschnitt der Rückseite der bevorstehenden erweiterten Neuauflage.

Die Zeit ist reifer denn je für einen radikalen Buchtitel: Wenn es so weitergeht wie bisher, wird in acht Jahren das Budget für Treibhausgase verbraucht sein, dass noch zur Verfügung steht, damit wir die Erhitzung auf 1,5 Grad beschränken. Vor diesem Hintergrund reichen die aktuellen Bemühungen nicht aus, wie Greta Thunberg [in ihrem zehnminütigen Beitrag](#) vor der EU-Kommission betonte (ab Minute 27), denn wenn das Haus brennt, geht man nicht einfach wieder rein und schaut Fernsehen. Auch beim Bauen in Deutschland werden die Ziele des Klimaschutzpakets oder der derzeit diskutierten Änderungen beim Gebäudeenergiegesetz nicht ausreichen, zumal sie gleichzeitig zunichte gemacht werden durch vom Bund angefachte Bauwut in Form von Baulandkommission und Baukindergeld. Wir brauchen einen radikalen Wandel, der nicht lediglich darin bestehen darf, Bauten energieeffizienter zu machen – das Bauen selbst muss in Frage gestellt werden, denn es verursacht zwanzig bis dreißig Prozent der Treibhausgase. Zeit für ein „Buch zur Bauscham“, und das stellt die erweiterte Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“ dar – mit neuen Inhalten zu den ökologischen Folgen des Bauens, mit einem weitgehend neuen Kapitel zu Wohnungsmangel und Enteignungsforderungen, und mit einem neuen Kapitel zum Flächenverbrauch, das alle Lösungsvorschläge des Buches in einen neuen Zusammenhang stellt. Solch ein Umdenken wäre Teil eines Stadtwandels ohne Neubau, den wir in unserem vorhandenen Rechtssystem erreichen können. Das Buch sagt gleichzeitig drängender NEIN zum bisherigen Bauen, weil die Klimakrise dramatischer geworden ist, und es sagt klarer JA zu besseren Formen, unsere alten Häuser zu nutzen. Mit 100 Werkzeugen für Wohnraum und mehr Platz im Bestand ist das Bauverbot-Buch mehr denn je ein Raumwunder-Buch, eine Anleitung für persönliches und politisches Handeln ohne Neubau, ohne Abriss und Leerstand, ohne Flächenfraß. Ergänzend zum Film über die Neuauflage [beim laufenden Crowdfunding](#) (bitte mitmachen und bestellen!) folgt hier ein Ausblick auf alle neuen Inhalte. [Weiterlesen →](#)

1 Antwort

Podcast „Wahrheit beginnt zu zweit“: Jan Brandt, Schriftsteller, „Ein Haus auf dem Land / Eine Wohnung in der Stadt“

Ein Roman zu Mietenwahnsinn und Eigenbedarfskündigung, als Doppelbuch zusammen mit einem Roman zum Abriss des alten Familienhofes – das ist „Ein Haus auf dem Land / Eine Wohnung in der Stadt“, zwei Romane in einem und zugleich zwei Sachbücher. Über die Sache spricht Daniel Fuhrhop mit dem Autor Jan Brandt:

0:00 / 0:00

Download (rechte Maustaste, je nach Browser (Ziel/Link) Speichern unter): [WB2 Jan Brandt](#)

Überblick aller Gespräche des Podcasts „Wahrheit beginnt zu zweit“ [in der Blogroll](#)

Um Mietenwahnsinn und Enteignungsdebatte geht es auch im überarbeiteten dritten Kapitel von „Verbietet das Bauen!“ in der Neuauflage, [für die jetzt ein Crowdfunding läuft](#).

Dranbleiben und Bauverbot-Blog folgen per Newsletter (Seitenspalte), RSS-Feed oder [Facebook](#).



[Weiterlesen →](#)

Schreibe eine Antwort

Crowdfunding startet für die erweiterte und aktualisierte Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“

Vor fünf Jahren erschien „Verbietet das Bauen!“, doch seit zehn Jahren werden jährlich mehr Wohnungen gebaut – während der Wohnungsmangel in den Großstädten zunimmt, und beweist: Neubau löst nicht die Probleme des Wohnungsmangels. Stattdessen vernichtet Spekulation Wohnraum, und Neubau schadet dem Klima. Darum ist es Zeit für eine Neuauflage von „Verbietet das Bauen!“, für die ich Sie um Unterstützung bitte.

Die Neuauflage eines Sachbuches nach fünf Jahren ist nicht selbstverständlich, und obendrein wird das Buch um 32 Seiten erweitert: es geht um die Diskussionen zu Spekulation, Enteignung und Bodenrecht. Ein neues Kapitel schildert Wege, den Flächenverbrauch auf Null zu senken und Bauen erheblich einzuschränken. Schließlich bietet das Buch nun 100 Werkzeuge für Wohnraum und mehr Platz im Bestand und zeigt damit, dass es auch anders geht.

Bestellen Sie jetzt das Buch zu April vor oder eines von drei Spezialpaketen und sichern sich auf der Crowdfunding-Plattform einen der „Bausteine gegen das Bauen“ als Dankeschön für Ihre Unterstützung. All das ab jetzt auf www.oekom-crowd.de/projekte/verbietet-das-bauen/

Den Trailer sehen Sie auch hier – teilen Sie die Nachricht und bestellen jetzt:

Zum Oekom-Crowdfunding [geht es hier](http://www.oekom-crowd.de/projekte/verbietet-das-bauen/).

Dranbleiben: Newsletter, RSS-Feed (beide rechte Seitenspalte) oder [Facebook](#). [Weiterlesen](#) →

Korrektur: Weniger Fläche gebraucht, und die zwei Altbauten der Öffentlichen Versicherung bleiben stehen



Ein mächtiger Bau, doch nicht ohne Eleganz: das Gebäude der Öffentlichen Versicherung in Oldenburg, dessen Zukunft ungewiss ist. Foto: Daniel Fuhrhop.

Im Film für die Online-Reihe Stadt/gestalten – auch [hier auf dem Blog](#) – geht es in meiner Fahrt vor allem um das Hauptgebäude der Öffentlichen Versicherung, oben im Bild zu sehen. In dem Film aber spreche ich in Minute 12:45 – 13:00 über die gegenüberliegende Straßenseite. Dort stehen zwei weitere Gebäude der Versicherung, und ich behaupte, diese würden abgerissen und die Ecke neu bebaut, weil man mehr Platz brauche. Dazu kam nun folgende Stellungnahme der Öffentlichen Versicherung: „Wir beabsichtigen nicht, die Gebäude in der Moslestraße abzureißen und die Fläche neu zu bebauen. Vielmehr soll ein weiteres Gebäude die heutige Baulücke schließen und somit alte und neue Bausubstanz verbunden werden.

Auch die Aussage, dass wir „mehr Platz brauchen“ ist nicht richtig, denn das Gegenteil ist der Fall. Wir benötigen insgesamt weniger Büro- und Lagerflächen und wollen daher alle Arbeitsplätze an einem Standort zusammenfassen.“ Es freut mich, wenn die alten Häuser stehenbleiben, und ich entschuldige mich dafür, einen falschen Eindruck erzeugt zu haben, auch bezüglich der insgesamt benötigten Fläche. Ich hoffe also auf eine gute Zukunft sowohl für diese beiden Gebäude als auch für das bisherige Hauptgebäude – mehr dazu [im Film](#).

Daniel Fuhrhop, 10. Februar 2020

Schreibe eine Antwort

Daniel Fuhrhop bei Stadt/gestalten

Den Auftakt einer neuen Web-Dokuserie zu Oldenburger Stadtgestalten, die die Stadt gestalten, bildet eine Folge mit Daniel Fuhrhop. Die Filme der Schwarzseher Filmproduktion laden zum Dreh in einen alten Bulli von Volkswagen ein, und dann geht die Fahrt los, wohin auch immer der Gast will. Moderiert von Katharina Guleikoff (Radio Bremen) fährt Daniel Fuhrhop zum Gebäude der Öffentlichen Versicherung, dessen Zukunft unsicher ist. In weiteren Folgen der Serie werden Oberbürgermeister Jürgen Krogmann mitfahren, dann Josefine Thielhelm, Inhaberin des Café Saltkrokan, und Jascha Rohr, Experte für Bürgerbeteiligung (IPG). Hier nun der erste Film: ...

DOCH ZUVOR EIN NACHTRAG MIT EINER KORREKTUR: Bevor es es im Film um das eigentliche Ziel der Fahrt geht, das Hauptgebäude der Öffentlichen Versicherung, spreche ich in Minute 12:45 – 13:00 über die gegenüberliegende Straßenseite. Dort stehen zwei weitere Gebäude der Versicherung, und ich behaupte, diese würden abgerissen und die Ecke neu bebaut, weil man mehr Platz brauche. Dazu kam nun folgende Stellungnahme der Öffentlichen Versicherung: *„Wir beabsichtigen nicht, die Gebäude in der Moslestraße abzureißen und die Fläche neu zu bebauen. Vielmehr soll ein weiteres Gebäude die heutige Baulücke schließen und somit alte und neue Bausubstanz verbunden werden.*

Auch die Aussage, dass wir „mehr Platz brauchen“ ist nicht richtig, denn das Gegenteil ist der Fall. Wir benötigen insgesamt weniger Büro- und Lagerflächen und wollen daher alle Arbeitsplätze an einem Standort zusammenfassen.“ Es freut mich, wenn die alten Häuser stehenbleiben, und ich entschuldige mich dafür, einen falschen Eindruck erzeugt zu haben, auch bezüglich der insgesamt benötigten Fläche. Ich hoffe also auf eine gute Zukunft sowohl für diese beiden Gebäude als auch für das bisherige Hauptgebäude, und um dieses geht es dann etwas ausführlicher im Film:

LINKS Stadtgestalten Oldenburg finden sich auf [Youtube](#), auf einer eigenen [Webseite](#), auf [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Artikel, Erwähnungen, Leserbriefe zu Bauverbot & Bauscham





Einige Wochen sind seit dem letzten Blogeintrag vergangen, in denen ich etwas Neues vorbereitet habe – mehr dazu hier ab 11. Februar. Gleichzeitig sammelten sich Texte:

- Die Presse erwähnte Bauverbot (*Der Standard*, *Süddeutsche Zeitung*) und Bauscham (*Magazin der ÖGZ*), die Links gibt es [hier auf der Webseite](#),
- als eigene Texte entstanden Leserbriefe in der *Immobilien Zeitung* und, thematisch außer der Reihe, in der *Nord-West-Zeitung*, Links [auf dieser Seite](#).

Dazu zwei Magazine: Es lohnt ein Blick in die Dezemberausgabe *politische ökologie* zum Schwerpunkt „Green New Deal“ samt Interview mit mir. Schließlich entstand vom Magazin *Lunapark 21* eine Extraausgabe zu „Mietexplosion vs. Daseinsvorsorge“, dabei ein Artikel von mir betitelt „Weniger bauen, mehr wohnen“. Dieser knüpft thematisch direkt an die Neuigkeiten an, die in wenigen Tagen hier öffentlich werden, mit einem Vorspiel.

War das interessant? Die Arbeit am Blog auf diesen Wegen honorieren.

Dranbleiben: Newsletter, RSS-Feed (beide rechte Seitenspalte) oder [Facebook](#).

Schreibe eine Antwort

Wahrheit beginnt zu zweit: architects for future mit Luisa Ropelato und Caroline Thaler

Es gibt Fridays for Future, Scientists for Future, und seit Sommer 2019 die Architects for Future. Die Mitgründerinnen Luisa Ropelato und Caroline Thaler im Gespräch mit Daniel Fuhrhop im Podcast „Wahrheit beginnt zu zweit“:

0:00 / 0:00

Download (rechte Maustaste, je nach Browser (Ziel/Link) Speichern unter): [WB2 architects for future](#)

LINKS Zu architects for future [geht es hier](#).

Überblick aller Gespräche des Podcasts „Wahrheit beginnt zu zweit“ [in der Blogroll](#)

Hat das gefallen? Dann dem Blog helfen mit einem [Beitrag zur Teekasse](#).

Nächste Beiträge mitbekommen per Newsletter (rechte Seitenspalte), RSS-Feed oder über [Facebook](#).



Schreibe eine Antwort

Wahrheit beginnt zu zweit: Marlene Welzl von Wohnbuddy

Ein jüngerer Mensch sucht Wohnraum und hilft gern, ein älterer Mensch hat Platz und wünscht sich Gesellschaft – nach diesem Modell funktioniert „Wohnen für Hilfe“. Die neue Vermittlungsstelle „Wohnbuddy“ in Wien bringt

Jung und Alt zusammen, teilweise in privaten Wohnungen, teilweise im Pensionistenheim. Darüber spricht Marlene Welzl von Wohnbuddy im Podcast „Wahrheit beginnt zu zweit“ mit Daniel Fuhrhop:

0:00 / 0:00

Download (rechte Maustaste, je nach Browser (Ziel/Link) Speichern unter): [WB2 Wohnbuddy](#)

LINKS Zu Wohnbuddy [geht es hier](#).

Beiträge zu Wohnen für Hilfe: [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Das historische Gedächtnis von „Wohnen für Hilfe“ gesichert



Aus der Gründungszeit Anfang der 1990er Jahre stammt dieses handgemalte Banner mit der anfänglichen Bezeichnung des inzwischen als „Wohnen für Hilfe“ bekannten Modells. Darunter die beiden Kisten mit Dokumenten. Fotos: Daniel Fuhrhop.

Wenn man von einem „Archiv“ spricht, entsteht im Kopf vielleicht ein Bild von langen Fluren voll von Dokumenten, und hier geht es um weniger, aber doch um sehr viel: die Unterlagen aus der Gründungszeit von „Wohnen für Hilfe“ aus den 1990er Jahren habe ich sichern können. Um die Bedeutung dieser Aktion zu erklären, muss man etwas ausholen: Seit Jahren beschäftige ich mich mit verschiedenen Formen, Wohnraum besser zu nutzen. Dazu zählt seit den ersten Texten in 2013 „Wohnen für Hilfe“, wo meist junge hilfsbereite Menschen zu Älteren ziehen, die genug Platz haben; anstelle einer normalen Untermiete tritt Hilfe beim Einkaufen oder im Garten, oder man verbringt einfach etwas Zeit zusammen. Genauer beschrieben wird das zum Beispiel im „Raumwunder Nr. 29“ im Ratgeber [Einfach anders wohnen](#). Inzwischen gibt es in Deutschland etwa 35

Vermittlungsstellen von „Wohnen für Hilfe“, oft an Hochschulwerken, bei sozialen Trägern oder Kommunen (eine Liste findet sich im Serviceteil des Ratgebers oder [hier](#)).

Als freier Autor hatte ich bereits zu verschiedenen Vermittlungsstellen Kontakt aufgenommen, manche in Zeitungstexten zitiert, oder sie waren Gäste bei Vorträgen und Buchvorstellungen von „Einfach anders wohnen“, so die Vermittlerinnen aus Erlangen und Kiel. Seit 2019 widme ich mich diesem Thema nun intensiver, durch [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

Von Bauscham und Bauverbot: n-tv.de, Focus und Hamburger Abendblatt



Artikel zum Bauverbot und den Alternativen am 7. Oktober im Hamburger Abendblatt. Wie fanden das die Leser? Siehe weiteres Bild am Ende des Blogbeitrags.

Enorme Reaktionen gab es auf die Erfindung des Begriffs #Bauscham, mit vielen Mails, Tweets, Kommentaren auf dem Blog und auf Facebook sowie mit Presseberichten. Mich hatte es ja nur gewundert, dass neben Flugscham und SUV-Scham noch nie jemand von Bauscham gesprochen hatte, wo doch das Bauen zweifellos ein großes Gewicht hat bei klimazerstörenden Treibhausgasen, und es hat mich dann überrascht, [mit dem Blogtext](#) solche Resonanz zu erzielen. Die lag meiner Einschätzung nach zum Teil daran, dass Bauscham ein moralischer Begriff ist, auf den manche emotional reagieren. Nicht zuletzt ereiferten sich viele, die generell den Klimaschutz ablehnen und Bauscham daher als neuen Höhepunkt einer Klimahysterie deuteten. Die dementsprechend teilweise nicht besonders feinfühligten Kommentare erspare ich Ihnen und Euch, und gebe

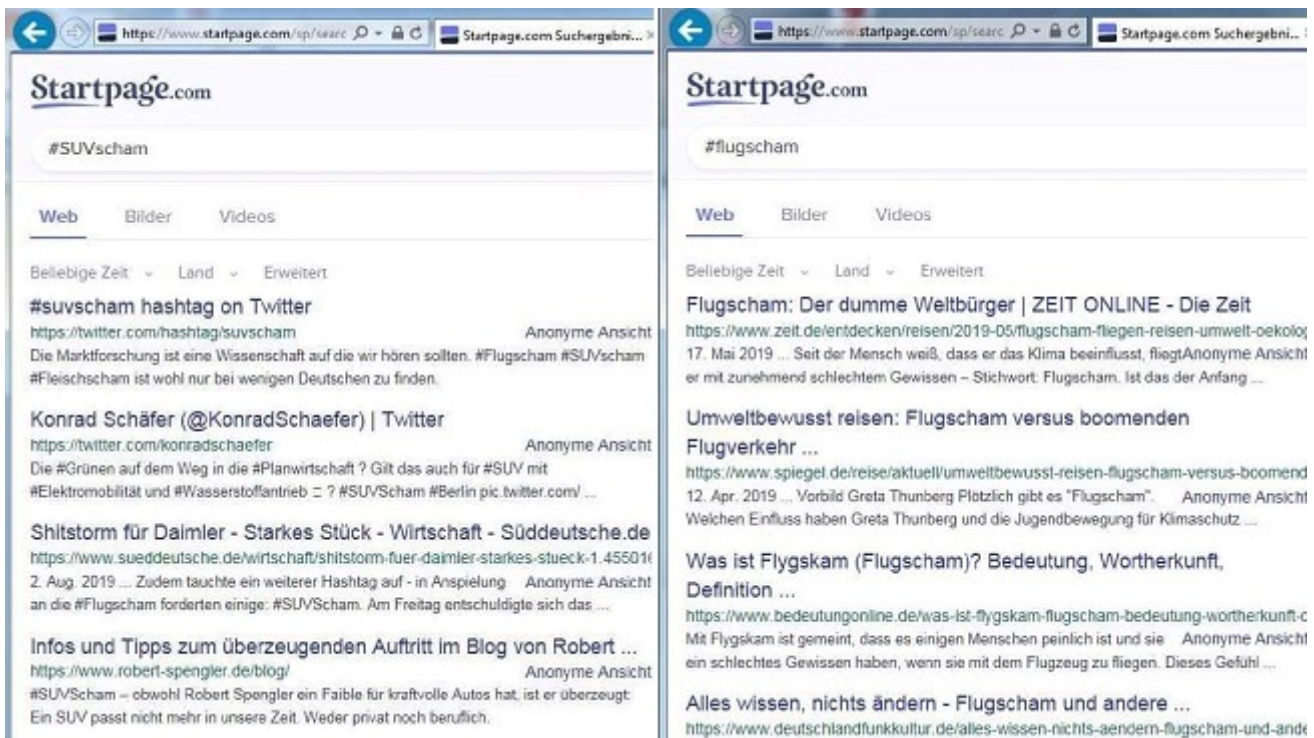
auch nicht die Links zu den weit rechts stehenden Onlinemedien und Videoblogs, die sich derart empörten (man findet sie leicht) – vor allem, weil die quasi nur die Inhalte der Presseberichte von n-tv.de und anderen wiedergaben oder teilweise vorgelesen haben, um dann ein, zwei abfällige oder aufgeregte Kommentare hinzuzufügen. Es lohnt also vor allem, den [Bericht von Max Borowski auf n-tv.de](#) zu lesen.

Üble Nachrede auf Focus.de

Ablehnend sind auch die Reaktionen mancher Marktliberalen; so [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort

#Bauscham: Klimaschutzgesetze müssen Bauwut bremsen



Screenshot der Web-Suche nach #SUVscham und #Flugscham.

Wenn ab dem 20. September „fridays for future“ zu Aktionstagen aufruft und die Bundesregierung über Klimaschutzgesetze verhandelt, dann wird zweifellos wieder vom Fliegen geredet, von SUVs und vom Fleischessen. Das spiegelt sich in Begriffen wie Flugscham, und bei Websuchen findet man auch SUV-Scham und Kreuzfahrtscham. Bisher fehlte allerdings #Bauscham: Niemand sollte stolz darauf sein, gebaut zu haben – wegen des Klimas kann man sich dafür ebenso schämen wie für Autofahren und Fleischessen.

Zum Sündenregister des Bauens zählt:

- Der Abbau von Sand für die Betonherstellung zerstört die Natur, teilweise verschwinden Strände und ganze Inseln versinken.

- Um Kies für Beton zu bekommen, werden Wälder abgeholzt, [wie zum Beispiel nahe bei München](#) geplant im Planegger Holz und im Forst Kasten.
- Nicht zuletzt belastet die Betonherstellung das Klima durch die energieaufwändige Zementherstellung: Sie verursacht zwei Prozent der deutschen Treibhausgasemissionen und acht Prozent der globalen, sagt der WWF in seiner aktuellen Publikation „Klimaschutz in der Beton- und Zementindustrie“ (online verfügbar, [pdf öffnet direkt](#)).

Zwar kann man vermeintliche „Energiesparhäuser“ bauen, doch sollte man sich von dieser Bezeichnung nicht verwirren lassen: Energiesparhäuser sparen keine Energie, sie verbrauchen nur weniger Betriebsenergie (vor allem Heizenergie) als andere Häuser. In einer ganzheitlichen Lebenszyklusanalyse ergibt sich daraus aber, dass der größte Energieaufwand und die größte Treibhausgasemission durch das Bauen selbst entsteht, durch die Erstellung von Gebäuden. Darum gilt: Massiver Neubau ist massive Klimazerstörung!

Deswegen ist nicht nur #Bauscham angesagt, sondern [Weiterlesen](#) →

3 Antworten

Blogroll überarbeitet: neue Stadtwandel-Links

Gesprächsreihe **Wahrheit beginnt zu zweit**

Neueste Gespräche oben. Zum Hören (und mehr Links) [geht es hier](#)

Helma Haselberger und Regina Meier, [Mietshäuser Syndikat](#)

Fabian Paffendorf, Blog [CCL aktuell](#) zum City Center Lüdenscheid

Julia Lindenthal, [Österreichisches Ökologie-Institut](#)

Corinna Scholz von [HausHalten e.V.](#) und Roman Grabolle vom [Haus- und WagenRat e.V.](#)

Karin Demming, [bring-together.de](#)

Birgit Kasper, [Netzwerk Frankfurt für gemeinschaftliches Wohnen](#)

Alfred Wolk verhinderte ein Baugebiet: [Webseite von Alfred Wolk](#)

Helga Wilhelmer, Mehrgenerationen-Wohnprojekt [Kaspershof](#)

Turit Fröbe, [StadtDenkerei](#)

Nikolaus Bernau, Architekturkritiker, [hier sein Wikipedia-Eintrag](#)

Michael Kopatz, Webseite und Blog bei der [Ökoroutine](#)

Hans-Joachim Ewert und Sieghard Lückehe, Stawog Bremerhaven

Uwe Schneidewind, [Wuppertal Institut für Klima, Umwelt und Energie](#)

Andreas Feldtkeller, Stadtplaner, [hier sein Wikipedia-Eintrag](#)

Bernd Tischler, OB Bottrop, [Facebook-Seite](#)

Christina Kleinheins, Stadtplanerin, [Stadt Bottrop](#)

Tim Rieniets, Landesinitiative [Stadtbaukultur NRW](#)

Walter Brune, Architekt und Stadtplaner, [Brune Gruppe](#)

Roland Stimpel, Journalist, [seine Webseite](#)

Felix Herzog, [sein Twitter-Account](#)

Stefan Siedentop, [Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung ILS](#)

Rolf Novy-Huy, [Stiftung Trias](#)

Harald Welzer, [Stiftung futurzwei](#)

Muck Petzet, Architekt, [Muck Petzet Architekten](#)

Screenshot der Links auf der Blogroll dieses Blogs.

Blog und Webseite zu betreiben ähnelt manchmal einer Sisypusarbeit: immer wieder gibt es etwas zu aktualisieren und zu verbessern. Diesmal habe ich mich an die [Blogroll](#) gemacht, der Überblick zu Links zum Stadtwechsel. Die Seite beginnt mit einer Übersicht aller Gesprächspartner im Podcast „Wahrheit beginnt zu zweit“, die leider nicht mehr übersichtlich war, weil im Laufe der Zeit so viele Gespräche stattgefunden haben. Das ist nun gestrafft und korrigiert, und bei der Gelegenheit habe ich alle Links überprüft und unaktuell gewordene rausgeworfen.

Das gilt erst recht für die Links rund um den Stadtwechsel, zu einigen Online-Medien und einer Reihe von lokalen Initiativen, zu denen [Weiterlesen](#) →

Schreibe eine Antwort
